

Heute, im Jahre 1965 kommen auch wieder Menschen aus ganz Deutschland und darüber hinaus in diesen Kreuzgang, um sich zu erbauen, sich zu entspannen. Heute ist für uns der 800 jährige Klostergang zum Begriff der Kreuzgangspiele geworden. Hier warten die Worte klassischer Dichter aus berufenem Munde auf uns. Vor den romanischen Rundsäulen und der Stiftskirche erwarten wir einen Abend, der uns zum bleibenden Erlebnis wird. Ins Licht der Scheinwerfer getaucht werden die Steine zum Rahmen wertvoller Theateraufführungen, reden diese alten Quader in einer lebendigen Sprache zu uns Menschen des 20. Jahrhunderts. Seit 17 Jahren kommen Menschen hierher, um ihre Sorgen und Nöte zu vergessen, um ihren Alltag für Stunden hinter sich zu lassen. Die älteste Form von Theaterdarbietungen, die unter freiem Himmel, hat die gleiche starke Wirkung wie eh und je.

In diesem Sommer werden Schillers – Jungfrau von Orleans – und Goldonis – Zwillinge aus Venedig – in der Zeit vom 26. Juni bis 8. August, täglich 20 Uhr, außer Montags, aufgeführt.

Mit der Wahl von Schillers Johanna glaubt man ein Stück genommen zu haben, das in dieser Natur an Aussagekraft gewinnt. Eine Schauspielerin wie Maria Körber in der Hauptrolle, lässt die Erwartung auf diese Vorstellung wachsen.

Das Lustspiel Goldonis, diese liebenswürdige Harlinkinade im Stile der commedia dell'arte, soll der heiteren Muse Tribut zollen und mit seinem Zauber den Zuschauer gefangen nehmen.

Kammerkonzerte an den spielfreien Montagen von Mitgliedern der Bamberger Sinfoniker und des Orchesters des Städt. Konservatoriums für Musik zu Nürnberg, ein Posaunenkonzert und das Freundschaftssingen dreier einheimischer Chöre runden das Programm 1965 ab.

Die immer steigende Zahl der Besucher, im Vorjahr 20 000, spricht für die Beliebtheit und das steigende Niveau dieser Sommerspiele in Feuchtwangen.

Urte Conradt, Feuchtwangen

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Drei Generationen der Künstlerfamilie Auvera arbeiteten an der Kartäuserkirche in Tückelhausen im Landkreis Ochsenfurt

Die katholische Pfarrgemeinde beging mit viel Freude das Osterfest. Rechtzeitig konnte die Restaurierung an der Einrichtung des gesamten Chorraumes der ehemaligen Kartäuserklosterkirche abgeschlossen werden. Bei der Restaurierung des Hochaltares, der Lektorien und der Seitenaltäre, wobei vor allem auf die Erhaltung der stark vom Holzwurm befallenen Teile geachtet wurde, gelang es den Restauratoren, die Originalfassung, wie sie einst von den Künstlern des Barock geschaffen wurde, unter einer vielschichtigen Bemalung freizulegen. Die nun im alten Glanz wiedererstandenen Altäre bieten für jeden Kunstmüter ein lohnendes Ziel der Betrachtung und Be-

wunderung. Nach Beendigung der gesamten Innenrestaurierung zeigt die ehemalige Kartäuserklosterkirche Tückelhausen ein Internieur, wie es selten noch eine Kirche in Unterfranken aufweist. Der Hochaltar wurde von Prior Hugo Neth im Jahre 1751 dem Bildhauer Wolfgang van der Auvera in Auftrag gegeben und bis 1755 fertiggestellt. Pater Hieronymus Kraft, im gleichen Jahr zum Prior ernannt, bemühte sich sofort um die Aufstellung des Hochaltares und übergab nach dem Tode Wolfgang van der Auveras die Arbeiten für die Seitenaltäre dessen Vetter Johann Michael Auvera in Aub zur Fertigstellung. Die Weihe der Altäre erfolgte im Jahre 1759. Nach der Säkularisation wurde die Kartäuserklosterkirche zur Pfarrkirche. Der erste Pfarrer, Celsus Niedersee, kam 1804 nach Tückelhausen. Bei der gleichzeitig mit der Restaurierung laufenden

Urkunden- und Geschichtsforschung wurde eine Niederschrift von Pfarrer Niedersee aus dem Jahre 1804 gefunden. Darin beklagt er, daß das große Bild aus dem Hochaltar leider nach München gebracht wurde. Das noch vorhandene kleine Bild im Ausgang des Hochaltars, den hl. Georg darstellend, das bisher Andreas Urlaub zugesprochen wurde, malte und signierte 1758 Franz Erasmus Asam, der Sohn von Damian Asam. Die Vermutung liegt daher nahe, daß auch das im Jahre 1804 von der damaligen Bayrischen Regierung eingezogene Bild ein Asambild war. Die Nachforschungen über den Verbleib des Bildes sind im Gange. An Stelle des Bildes hängt heute eine Kreuzigungsgruppe mit der schmerzhaften Mutter Gottes, die Pfarrer Niedersee von einer Kirche in Karlstadt kaufte. Da die Karthäuser weder Kanzel noch Beichtstuhl kannten, mußten sie für die Pfarrkirche angeschafft werden. Pfarrer Niedersee erstand sie aus der ehemaligen Karmelitenkirche St. Barbara in Würzburg nur gegen die Kosten

des Abbaues und ließ sie per Schiff von Würzburg nach Ochsenfurt bringen. Die Kanzel wurde nachweislich von Jakob van der Auvera, dem Vater Wolfgang, geschaffen. Somit weist jetzt die Pfarrkirche Tückelhausen Arbeiten von drei Auvera-Generationen auf. Bei der Wiederherstellung des Hochaltars in den letzten Monaten waren die Bildhauer Georg Henn und Josef Jägerbauer (Würzburg), der Restaurator Rudolf Pracher und seine Mitarbeiter, sowie Peter Pracher, dem die Restaurierung und Erhaltung der wertvollen Bilder anvertraut wurde, beteiligt. Die Seitenaltäre wurden von dem Restaurator Anton Fuchs und seinem Mitarbeitern und von den Bildhauern und Kunstschnitzlern der Firma Albin Fuchs, vorm. Daßing, wiederhergestellt. Alle diese Arbeiten sind im Einvernehmen mit dem Bischoflichen Bauamt, Dombaumeister Schädel, dem Landbauamt Würzburg, Oberbaurat Maier und dem Landesamt für Denkmalpflege München, Oberkonservator Dr. Ress, ausgeführt worden.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Unser Kahlgrund. Heimatjahrbuch für den Landkreis Alzenau 1965. Herausgeber Dr. Heinrich Degen, Landrat. Bearbeitet von einer Arbeitsgemeinschaft mit Schulrat a. D. Karl Höhne und Schulrat E. Rücker. 200 S., Druck Kolbe, Dettingen.

Die Erforschung der Heimatkunde des Landkreises Alzenau 1820 (Kahlgrund) knüpft sich an die Namen Steiner (Geschichte des Freigerichtes Alzenau 1820) Dr. Kihn (Topographie und Geschichte des Freigerichtes Alzenau und seiner Umgebung. 1896) und I. A. Eichelsbacher (Heimatbuch des Kahlgrundes I/II. 1929/30. Arbeitsgemeinschaft). Landrat Dr. Degen mit einer Arbeitsgemeinschaft setzt seit 1956 diese Forschungsarbeit

fort in dem Heimatbuch des Landkreises Alzenau. Es sollte „berichten über die Heimat, über ihr Geschehen, über ihre Menschen, über Vergangenheit und Gegenwart“ (Herausgeber). 10 Jahre lang wurden die heimatlichen Beiträge der Mitarbeiter geschrieben aus Liebe zur Heimat, und Liebe zur Heimat weckten sie. Sie gehen gemeinsam mit den Bestrebungen unseres Frankenbundes zur Kenntnis und Pflege des fränkischen Landes und Volkes. Dies anerkannte Regierungspräsident Dr. Günder in einem Geleitwort, das er dem Jubiläumsband vorausschickte, der wie seine Vorgänger trefflich die hohe Aufgabe erfüllte, „die Heimat sichtbar zu machen“. Die heimatbegeisterten Forscher der Heimat